

Eine gemeinsame  
Publikation von



GLOBAL 2000



# STROMANBIETER- CHECK 2023

Umwelt-Ranking der Anbieter in Österreich

ZUSAMMENFASSUNG  
FÜR POLITIKER:INNEN



## **Stromanbieter-Check 2023**

GLOBAL 2000 & WWF Österreich  
Wien, November 2023

### **Autor**

Thomas Steffl, scenario editor

### **Im Auftrag von**

GLOBAL 2000 und WWF Österreich

### **Download unter**

[www.global2000.at/stromanbieter-check](http://www.global2000.at/stromanbieter-check)

[www.wwf.at/stromanbietercheck](http://www.wwf.at/stromanbietercheck)

### **Redaktion und Kontakt**

Reinhard Uhrig, GLOBAL 2000, reinhard.uhrig@global2000.at  
Karl Schellmann, WWF Österreich, karl.schellmann@wwf.at

### **Grafische Gestaltung**

Isabella Nießl und Lisa Gaugl, WWF Österreich

### **Impressum**

WWF Österreich, Ottakringer Straße 114–116, 1160 Wien, +43 1 488 17 -0  
ZVR-Nr.: 751753867, DVR-Nr.: 0283908

### **Diskriminierungsfreie und inkludierende Sprache**

Wir haben in der vorliegenden Publikation bewusst eine gendergerechte Sprache verwendet und Personenbezeichnungen mit Gender-Doppelpunkt geschrieben. Sollten wir das ausnahmsweise einmal übersehen haben, ist selbstverständlich auch dort eine neutrale und umfassende Schreibweise gemeint. Für juristische Personen wie Stromanbieter verwenden wir diese Schreibweise nicht.

### **Fehler und Irrtümer**

Der „Stromanbieter-Check“ wurde nach bestem Wissen und Gewissen erstellt. Sämtliche Daten wurden soweit möglich überprüft. Dennoch sind auch wir nicht davor gefeit, dass sich Fehler und Irrtümer einschleichen können. Sollten sich solche finden, waren diese keine Absicht und wir bitten um Entschuldigung und direkte Kontaktaufnahme, um diese schnellstmöglich zu verbessern.

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>Zusammenfassung für Politiker:innen .....</b>	<b>4</b>
1. Zur Einordnung .....	4
2. Auch Grünstrom hat unterschiedliche Qualitäten .....	5
3. Ergebnisse des Stromanbieter-Check 2023 .....	6
4. Unsere Forderungen an die Politik.....	9



# ZUSAMMENFASSUNG FÜR POLITIKER:INNEN

## 1. ZUR EINORDNUNG

### **Umweltschutz hat viele Aspekte**

Jeder Eingriff des Menschen in seine Umwelt kann für diese und auch für die Gesellschaft negative Folgen haben. An den Themen Naturschutz und Klimaschutz wird das deutlich. Ein nicht-naturverträglicher Ausbau von erneuerbaren Energien stellt möglicherweise im Teilbereich Klimaschutz einen Gewinn dar, während wertvolle Naturjuwelen unwiederbringlich zerstört oder Artenvielfalt, Trinkwasser oder Erholungsräume gefährdet werden. Da die Klimakrise und die Biodiversitätskrise gleich dringend und wichtig sind, bedarf es also einer guten und nachhaltigen Abwägung der unterschiedlichen Schutzziele, um gesamthaft ein möglichst zukunftsfähiges Energiesystem erreichen zu können.

### **Aktueller Stand und aktuelle Ziele zum Klimaschutz**

Der aktuelle „Klimaschutzbericht 2023“<sup>1</sup> weist nach dem deutlichen Rückgang an treibhauswirksamen Emissionen im Pandemiejahr 2020 im Jahr 2021 wieder einen Anstieg von 4,9 % gegenüber dem Vorjahr aus. Hauptverantwortlich dafür sind laut Umweltbundesamt die höhere Stahlproduktion, vermehrte Stromproduktion in Gaskraftwerken, witterungsbedingt mehr Energieeinsatz in Gebäuden und das wieder steigende Verkehrsaufkommen.

Mit dem Pariser Klimaschutzabkommen ist das Ziel, den globalen Temperaturanstieg deutlich unter 2 Grad zu halten und Anstrengungen für ein 1,5-Grad-Limit zu unternehmen, im Österreichischen Parlament rechtlich verbindlich beschlossen worden. Es beschreibt Klimaneutralität als einen Zustand, in dem die Treibhausgasemissionen eines Landes nicht mehr höher sind als die jährlich von der Natur aufgenommene Menge an Treibhausgasen. Dazu müssen die Treibhausgas-Emissionen in Österreich um mehr als 90 % reduziert werden, was einen tiefgreifenden Wandel in allen Bereichen der Gesellschaft und Wirtschaft bedeutet. Eine Schwankung der Emissionen um wenige Prozentpunkte hat keine relevante Wirkung.

### **Entscheidungshilfe für Privathaushalte und Politik**

Ziel des „Stromanbieter-Check“ ist es, vor allem Privathaushalten eine Entscheidungshilfe zur Hand zu geben, die über reine Preisvergleiche hinausgeht. Daher vergleichen wir neben technischen Themen auch die Naturverträglichkeit und soziale Aspekte der Stromanbieter. Ebenso wichtig ist uns eine zukunftsfähige Ausrichtung der Unternehmensstrategie. Die in Österreich gesetzlich geregelte Stromkennzeichnung ist im europäischen Vergleich streng, weist aber dennoch einige verbesserungswürdige Lücken auf. Der „Stromanbieter-Check“ versteht sich auch als Anregung und Lösungsvorschlag, diese Lücken gesetzlich zu schließen. Derzeit ist ca. 22 % der in Österreich verbrauchten Energie elektrischer Strom. Durch den notwendigen Fossilanstieg bei Heizungen, Fahrzeugen und in der Industrie wird sich der Stromverbrauch bis 2040 voraussichtlich etwa verdoppeln. Die Bundesregierung hat sich vorgenommen, dass bis 2030 im Jahresdurchschnitt nur noch Strom aus erneuerbaren Quellen durch Österreichs Netze fließt, derzeit sind es 76 %.

---

<sup>1</sup> Zechmeister et al., 2023: Klimaschutzbericht 2023. Umweltbundesamt, Wien. [https://www.umweltbundesamt.at/studien-reports/publikationsdetail?pub\\_id=2485&cHash=d40157f547cb06f523410f72beec62f9](https://www.umweltbundesamt.at/studien-reports/publikationsdetail?pub_id=2485&cHash=d40157f547cb06f523410f72beec62f9)

## Stromanbieter-Check 2023

Der „Stromanbieter-Check 2023“ ist die sechste, laufend weiterentwickelte Auflage dieser Stromanbieter-Analyse von GLOBAL 2000 und WWF Österreich für umweltbewusste Privathaushalte und Kleinverbraucher:innen. Diese Weiterentwicklung erfolgt durch stetige Beobachtung des Strommarktes sowie Diskussionen mit Expert:innen und Endkund:innen. Zusätzlich gibt es einen lebendigen Austausch mit vielen österreichischen Stromanbietern. Diese offene und ehrliche Dialogkultur, auch zwischen den Stromanbietern und den Umwelt- und Naturschutzorganisationen WWF Österreich und GLOBAL 2000, ist nicht selbstverständlich und wir bedanken uns bei allen Beteiligten, die sich in diese sachliche Diskussion eingebracht haben und auch künftig einbringen werden.

Die Klimakrise und die Biodiversitätskrise überschneiden sich in vielen gemeinsamen Ursachen und Treibern und müssen damit auch gleichzeitig bearbeitet werden.

## 2. AUCH GRÜNSTROM HAT UNTERSCHIEDLICHE QUALITÄTEN

**Herkunfts-Nachweise** sind Zertifikate, die Stromerzeuger:innen für den in das Stromnetz eingespeisten Strom vom Netzbetreiber bekommen um damit die Erzeugungsart ihres Stroms zu belegen. **Stromerzeuger** können Strom und Nachweis gemeinsam, aber auch getrennt voneinander verkaufen. Folglich können **Stromhändler** gemischten Strom an Strombörsen einkaufen (auch aus fossiler und atomarer Erzeugung) und mit Herkunftsnachweisen, die sie unabhängig davon z. B. von Wasserkraftunternehmen gekauft haben, zu Grünstrom „umetikettieren“. Das ist legal, weil in EU- und nationalem Recht so geregelt. Durch die Novelle 2023 des österreichischen Elektrizitätswirtschafts- und -organisationsgesetz (EIWOG) muss auf der Stromrechnung angegeben werden, wie viel Strom mit den ursprünglichen Herkunftsnachweisen gemeinsam verkauft wird und für welche Strommengen extra zugekaufte Herkunftsnachweise verwendet wurden.

Eine **Kennzeichnung und Offenlegung** ist die grundsätzlich gute Idee dieses Systems. Denn die Erzeugungsart kann man nur am Herkunftsnachweis ablesen und diese ist für die Umweltauswirkungen das Entscheidende. Eine lückenlose Kennzeichnung und Offenlegung der Stromherkunft in ganz Europa könnte den Stromkund:innen eine gute Entscheidungsgrundlage bieten und die Stromanbieter motivieren, mehr naturverträglichen Ökostrom auszubauen. Denn dann müsste der Wasserkraftbetreiber, der im Beispiel weiter oben seine Herkunftsnachweise getrennt verkauft hat, seinen Wasserkraftstrom mit anderen Zertifikaten, zum Beispiel aus Gaskraftwerken, deklarieren. Derzeit werden die Herkunftsnachweise zwar europaweit gehandelt, aber die Deklaration gegenüber den Kund:innen ist selten vollständig umgesetzt. Daher funktioniert das System derzeit nicht ausreichend und ist für Stromkund:innen, die ihr Geld nur in echte Ökostromerzeugung investieren wollen, keine ausreichende Entscheidungsgrundlage.

**Grünstrom**<sup>2</sup> ist durch die gesetzlich geregelte Stromkennzeichnung definiert. Darunter versteht man jenen Strom, der bei der Lieferung an Endkund:innen mit einem Strom-Herkunftsnachweis aus erneuerbaren Energiequellen versehen wurde. Dabei kann es sich tatsächlich um Strom aus erneuerbaren Quellen handeln oder um Strom aus anderen Quellen, für den ein Stromnachweis aus erneuerbaren Energiequellen zugekauft wurde.

**Ökostrom** wird jener Strom genannt, der tatsächlich aus erneuerbaren Quellen gewonnen wird, hauptsächlich aus Sonne, Wind und Wasserkraft.

Um mehr Licht in diesen Dschungel zu bringen, haben wir mit dem „Stromanbieter-Check 2023“ **66 detailliertere Fragen** an 143 Stromanbieter gestellt, die deutlich über die Anforderungen der gesetzlichen Stromkennzeichnung hinausgehen, wie zum Beispiel: Gibt es klare Strategien, eine naturverträgliche Energiewende in ihren Geschäftsfeldern und im eigenen Unternehmen umzusetzen? Werden in der Unternehmensgruppe fossile Kraftwerke

<sup>2</sup> siehe [www.e-control.at/konsumenten/stromkennzeichnung-herkunftsnachweis](http://www.e-control.at/konsumenten/stromkennzeichnung-herkunftsnachweis)

betrieben? Werden erneuerbare Kraftwerke möglichst naturverträglich ausgelegt? Stecken hinter dem Anbieter fossile oder gar Atomstromkonzerne, denen die Profite aus dem Grünstromverkauf zugutekommen?

**Zu diesen Kriterien haben wir 143 Stromanbieter befragt, 38 davon haben diese Fragen auch tatsächlich beantwortet und konnten gesamthaft bewertet werden. Die übrigen, „intransparenten“ Unternehmen konnten nur mit einigen öffentlich verfügbaren Daten bewertet werden. Für die nicht vorgelegten Daten musste hier die jeweils ungünstigste Annahme für die Bewertung getroffen werden.**

### 3. ERGEBNISSE DES STROMANBIETER-CHECK 2023

Die 38 am „Stromanbieter-Check 2023“ aktiv teilnehmenden und im Detail bewerteten Stromanbieter decken 57 % des österreichischen Endverbrauchs<sup>3</sup> an Strom ab.

Um das komplizierte Gesamtbild der in Österreich aktiven Stromanbieter etwas durchsichtiger zu machen, haben wir unmittelbar **verbundene Gesellschaften als Gruppe** betrachtet:

- Energie AG = Energie AG Oberösterreich (inkl. sigi) & Energie AG Oberösterreich Öko
- ENERGIEALLIANZ = ENERGIEALLIANZ Austria, Naturkraft & Switch
- Energie Steiermark = Energie Steiermark (inkl. Drei Energie & Lidl Energie), go green energy & Unsere Wasserkraft
- Kittel Mühle = Alpenenergie & Anton Kittel Mühle Plaika
- LINZ AG = LINZ STROM, LINZ ÖKO-Energie & redgas
- oekostrom AG (inkl. MeinAlpenStrom) = oekostrom AG & MeinAlpenStrom
- Salzburg AG (inkl. Ökoenergie & MyElectric) = Salzburg AG, MyElectric & Salzburg Ökoenergie
- TIWAG = TIWAG (inkl. TIGAS) & Ökoenergie Tirol
- Wels Strom = Wels Strom (inkl. Voltino) & Wels Strom Öko

#### Sechs Kategorien von Stromanbietern

Bei der Betrachtung der gesamten Bewertungsergebnisse kristallisieren sich sechs Kategorien von Stromanbietern heraus. Die Spitzengruppe stellt die Kategorie „**Treiber der Stromzukunft**“ mit drei sehr gut bewerteten Unternehmen dar, gefolgt von acht Anbietern der Kategorie „Solide Grünstromanbieter“. Die weiteren 27 der 38 teilnehmenden Stromanbieter verteilen sich auf die Kategorien „Stromanbieter im Wandel“ (13), „Stromanbieter vor Herausforderungen“ (11), „Fossile Nachzügler“ (3). Danach gibt es noch die Gruppe „Intransparente Stromanbieter“, die nur teilweise bewertet werden konnten, weil sie der Einladung zur Umfrageteilnahme nicht nachgekommen sind.

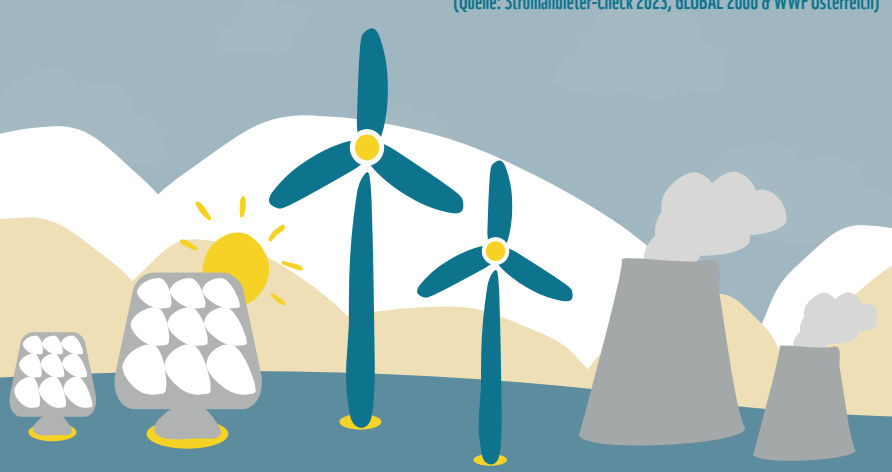
Betrachtet man aber den jeweiligen Stromabsatz der Unternehmen, also die verkaufte Strommenge, zeigt sich ein deutlich anderes Bild. Die Kategorie der „Treiber der Stromzukunft“ stellen nur 0,5 % des Strommarktes<sup>3</sup> in Österreich dar, die Kategorie „Solide Grünstromanbieter“ 2,3 %. 16 % des Strommarktes entfällt auf „Stromanbieter im Wandel“.

**Nur 2,8 % des österreichischen Strommarktes fällt in die Kategorien „Treiber der Stromzukunft“ und „Solide Grünstromanbieter“. Der Großteil des Strommarktes steht noch vor großen Herausforderungen.**

<sup>3</sup> Strombezug von Endverbrauchern aus dem öffentlichen Netz von 66.044 GWh im Jahr 2022, siehe E-Control, 2023: Statistikbroschüre 2023. Wien. <https://www.e-control.at/publikationen/statistik-bericht>

# Treiber der STROM ZUKUNFT

W.E.B	+ 44 Punkte
STADTWERKE SCHWAZ	+ 43 Punkte
AAE (inkl. TullnEnergie & WIR Energie)	+ 42 Punkte



## SOLIDE GRÜNSTROMANBIETER

E-WERK GRÖBMING	+ 34 Punkte
E-WERK KEMATEN	+ 33 Punkte
KWG	+ 33 Punkte
EFRIENDS ENERGY	+ 32 Punkte
OEKOSTROM AG (INKL. MEINALPENSTROM)	+ 32 Punkte
OEKOSTROM AG (+ 29)   MEINALPENSTROM (+31)	
BURGENLAND ENERGIE	+ 31 Punkte
E-WERK REDLMÜHLE	+ 31 Punkte
E-WERK NEUMARKT	+ 30 Punkte

## STROMANBIETER IM WANDEL

LICHTGENOSSENSCHAFT NEUKIRCHEN	+ 27 Punkte
STADTWERKE FELDKIRCH	+ 27 Punkte
E-WERK SCHATTWALD	+ 26 Punkte
VKW	+ 26 Punkte
WIEN ENERGIE	+ 26 Punkte
ENVESTA	+ 25 Punkte
POLSTERER KERRES RUTTIN	+ 25 Punkte
STADTWERKE WÖRGL	+ 24 Punkte
EVG MITHEIS	+ 22 Punkte
EVN	+ 22 Punkte
E-WERK DIETRICHSLAG	+ 22 Punkte
STADTWERKE AMSTETTEN	+ 21 Punkte
AWATTAR (INKL. MYIDM + ENERGY)	+ 20 Punkte

## STROMANBIETER VOR HERAUSFORDERUNGEN

SCHWARZ, WAGENDORFFER & CO	+ 17 Punkte
E1 ERSTE ENERGIE	+ 15 Punkte
KIENDLER (INKL. VULKANLANDSTROM)	+ 14 Punkte
LINZ AG	+ 14 Punkte
LINZ ÖKO-ENERGIE (+ 24)   LINZ STROM (+13)   REDGAS (- 3)	
STADTWERKE KITZBÜHEL	+ 10 Punkte
VERBUND	+ 9 Punkte
EVU MURECK	+ 8 Punkte
STADTWERKE HARTBERG	+ 6 Punkte

ENERGIE AG	+ 5 Punkte
ENERGIE AG ÖÖ ÖKO (+ 10)   ENERGIE AG ÖÖ (INKL. SIGI) (+ 5)	
KELAG	+ 5 Punkte
OURPOWER	+ 1 Punkte

## FOSSILE NACHZÜGLER

ENERGIE STEIERMARK	- 2 Punkte
UNSERE WASSERKRAFT (+ 9)   GO GREEN ENERGY (+ 7)   ENERGIE STEIERMARK (INKL. DREI ENERGIE & LIDL ENERGIE) (- 4)	
ENERGIE KLAGENFURT (INKL. PULL)	- 7 Punkte
WELS STROM	- 8 Punkte
WELS STROM ÖKO (+ 15)   WELS STROM (INKL. VOLTINO) (- 8)	

## DIE INTRANSPARENTEN

Weitere Stromanbieter wurden im Stromanbietercheck analysiert. Die zur Teilnahme geforderten Informationen lieferten diese jedoch nicht. Im Gesamtranking stellen sie daher die Gruppe der Intransparenten dar.

AVIA (EIGL, ENERGY AUSTRIA, HOFFELNER & SEIFRIEDSBERGER)	- 26 Punkte
AXPO	- 44 Punkte
BAD GLEICHENBERGER ENERGIE	3 Punkte
BILLIG WILL ICH	- 22 Punkte
E.ON ENERGIE ÖSTERREICH	- 34 Punkte
EBNER STROM	- 8 Punkte
EG WEERBERG	- 12 Punkte
E-GENOSSENSCHAFT LAINTAL	- 14 Punkte
EHA AUSTRIA	- 6 Punkte
ENERGIEALLIANZ	- 23 Punkte
ENERGIEALLIANZ AUSTRIA (- 23)   NATURKRAFT (- 8)   SWITCH (- 21)	
ENERGIE GRAZ (INKL. SOLAR GRAZ)	- 17 Punkte
ENERGIE KLAGENFURT (INKL. PULL)	- 7 Punkte
ENERGIE RIED	- 12 Punkte
ENGIE ENERGIE	- 23 Punkte
ENSTROGA	- 26 Punkte
EV KLEINWALSERTAL	- 4 Punkte
EVU EIBISWALD	- 6 Punkte
EVU FLORIAN LUGITSCH GRUPPE	- 15 Punkte
EVU GÖSTLING AN DER YBBS	- 12 Punkte

EVU MÜRZSTEG	- 6 Punkte
EVU NIKLASDORF	0 Punkte
EWA	- 9 Punkte
EWE	- 9 Punkte
E-WERK ALTENFELDEN	- 8 Punkte
E-WERK ANDREAS BRAUNSTEIN	0 Punkte
E-WERK ASSLING	- 1 Punkte
E-WERK BAD HOFGASTEIN	- 12 Punkte
E-WERK BAD RADKERSBURG	- 6 Punkte
E-WERK CLAM	- 8 Punkte
E-WERK EBNER	- 8 Punkte
E-WERK FERNITZ	0 Punkte
E-WERK FRASTANZ	- 9 Punkte
E-WERK GLEINSTÄTTEN	- 6 Punkte
E-WERK GÖSTING	- 6 Punkte
E-WERK GRIES AM BRENNER	- 8 Punkte
E-WERK GROSSWILFERSDORF	- 20 Punkte
E-WERK HOPFGARTEN	- 8 Punkte
E-WERK KINDBERG	- 14 Punkte
E-WERK MARIAHOF	- 8 Punkte
E-WERK MATHE	- 20 Punkte
E-WERK PERG	- 16 Punkte
E-WERK PIWETZ	0 Punkte
E-WERK PRANTL	- 13 Punkte
E-WERK RANKLLEITEN	- 21 Punkte
E-WERK REINISCH	- 12 Punkte
E-WERK SCHÖDER	- 14 Punkte
E-WERK SCHWAIGHOFER	- 8 Punkte
E-WERK SIGL	- 6 Punkte
E-WERK STADLER	- 8 Punkte
E-WERK STUBENBERG	- 8 Punkte
E-WERK TASSOTTI	- 12 Punkte
E-WERK UNZMARKT	- 6 Punkte
E-WERK WINKLER	1 Punkte
EWR ENERGIE	- 20 Punkte
EWSA	- 20 Punkte
FELIX ENERGIE	- 18 Punkte
FORSTVERWALTUNG SEEHOF	0 Punkte
GEN-I VIENNA	- 25 Punkte
GERTRAUD SCHAFLER	- 20 Punkte
GETEC ENERGIE	- 12 Punkte
GOLDGAS	- 14 Punkte
GRÜNWELT ENERGIE	- 6 Punkte
GUTMANN	- 6 Punkte
HALL AG	- 15 Punkte
INNSBRUCKER KOMMUNALBETRIEBE	- 13 Punkte
KARLSTROM	0 Punkte
KFD - ALMTALER WASSERKRAFT	- 9 Punkte
KIENDLER (INKL. VULKANLANDSTROM)	14 Punkte

KITTEL MÜHLE (INKL. ALPENENERGIE)	- 9 Punkte
ALPENENERGIE (KITTEL MÜHLE) (- 9)   ANTON KITTEL MÜHLE PLAICA (- 9)	
KLEINWASSERKRAFTWERK POLSTERER	- 8 Punkte
KOMMUNALBETRIEBE HOPFGARTEN	- 8 Punkte
KOMMUNALBETRIEBE RINN	- 11 Punkte
KRAFTWERK HAIM	- 8 Punkte
KRAUT E-WERK	- 20 Punkte
KWK KLAUSBAUER	- 20 Punkte
LCG ENERGY	- 18 Punkte
LKV HOLLENSTEIN	0 Punkte
LKV OPPONITZ	0 Punkte
MAINGAU ENERGIE	- 12 Punkte
MAXENERGY (INKL. AURI ONE)	- 7 Punkte
MONTAFONERBAHN	- 8 Punkte
MONTANA	- 6 Punkte
PENGG	- 12 Punkte
PST EUROPE	- 18 Punkte
REVERTERASCHES ELEKTRIZITÄTSWERK	- 8 Punkte
RHÖNERGIE FULDA	- 12 Punkte
SALZBURG AG (INKL. ÖKOENERGIE & MYELECTRIC)	- 26 Punkte
MYELECTRIC (- 11)   SALZBURG AG (- 26)   SALZBURG ÖKOENERGIE (+ 6)	
SCHLAUSTROM	- 18 Punkte
SPOTTY STREAMING ENERGY	- 12 Punkte
STADTBETRIEBE MARIAZELL	- 5 Punkte
STADTBETRIEBE ROTTENMANN	- 11 Punkte
STADTWERKE BRUCK AN DER MUR	- 15 Punkte
STADTWERKE FÜRSTENFELD	- 6 Punkte
STADTWERKE IMST	- 8 Punkte
STADTWERKE JUDENBURG	- 14 Punkte
STADTWERKE KAPFENBERG	- 12 Punkte
STADTWERKE KÖFLACH	- 15 Punkte
STADTWERKE KUFSTEIN	- 7 Punkte
STADTWERKE MURAU	- 11 Punkte
STADTWERKE MÜRZZUSCHLAG	- 12 Punkte
STADTWERKE TROFAIACH	- 5 Punkte
STADTWERKE VOITSBERG	- 5 Punkte
STURM ENERGIE	- 11 Punkte
TIWAG	- 17 Punkte
ÖKOENERGIE TIROL (0)   TIWAG (INKL. TIGAS) (- 17)	
UNIPER	- 43 Punkte
WASSERKRAFT SÖLDEN	- 8 Punkte
WELS STROM	- 8 Punkte
WELS STROM (INKL. VOLTINO) (- 8)   WELS STROM ÖKO (+ 15)	
WÜSTERSTROM	- 4 Punkte



## 4. UNSERE FORDERUNGEN AN DIE POLITIK

- **100 % naturverträglicher, erneuerbarer Strom mit deklarierter Herkunft bis 2030.** Dieses ambitionierte Ziel erfordert einen naturverträglichen Ausbau erneuerbarer Stromquellen, Demand Side Management, eine daran angepasste Netzadaption und ein dezentral ausgerichtetes Strom-Speicher-Konzept,. Eine zwingende Voraussetzung dafür ist der sparsamere und effizientere Einsatz von Energie, um unnötige Eingriffe und Zerstörungen in der Natur zu vermeiden. Daher muss die Politik groß angelegte Energiespar-Programme beschließen, die auch über die aktuelle Krisensituation hinaus wirken.
- Ein **ambitioniertes Klimaschutzgesetz** muss einen klaren Energiewende-Zielpfad mit Energieeinsparungen, Erneuerbaren-Ausbau und vielen anderen Aspekten festschreiben. Es muss alle Sektoren umfassen und die Bundesländer einschließen. Zusätzlich braucht es ein laufendes, öffentliches Monitoring und einen Lenkungsautomatismus, um Klimaschutz- und Ökostromziele zu erreichen.
- **Bevölkerung einbinden:** Der massive Zubau von erneuerbaren Energieanlagen wird in Österreich sichtbar sein und die Landschaft in manchen Regionen mitgestalten. Daher muss die Politik neben der Beachtung von Naturschutzkriterien eine rechtzeitige und aktive Beteiligung der Bevölkerung sicherstellen – konkret zum Beispiel durch strategische Umweltprüfungen und eine naturverträgliche Energie-Raumplanung mit dezidierten Eignungs- und Ausschlusszonen (Vorrangzonen für die Natur).
- **Energiegemeinschaften ausbauen und vereinfachen:** Mit Energiegemeinschaften kann sich die Bevölkerung direkt einbringen und selbst an der Gestaltung der Energiewende teilnehmen. Das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG) bietet hier neue Ansätze und Möglichkeiten, die besser genutzt und auf ihre Praxistauglichkeit evaluiert und weiterentwickelt werden müssen. Hilfreich dafür sind Initiativen wie die zentrale Beratungsstelle des Klimafonds.
- **Transparenz verbessern:** Die im Zuge der EAG-Novelle durchgeführte Änderung des Elektrizitätswirtschafts- und -organisationsgesetzes (EIWOG) ist zu begrüßen und umzusetzen. Die dadurch vorgeschriebene prozentuelle Ausweisung der Mengen von gemeinsam (gekoppelt) erzeugtem Strom und Nachweisen verbessert die Transparenz für die Konsument:innen über die Herkunft ihres Stroms deutlich.
- **Gesetzliche Verpflichtung zur gesamthaften Stromkennzeichnung von „verbundenen Gesellschaften“:** Diese Maßnahme schafft mehr Transparenz für Konsument:innen.
- **Datenlage verbessern:** Da derzeit niemand genau weiß, wie viele Erneuerbare-Energie-Anlagen in Österreich betrieben werden, braucht es für eine bessere Planbarkeit ein zentrales Register mit Meldepflicht im Bundesministerium für Klimaschutz. Ebenso braucht es mehr Transparenz zum Zustand und der Aufnahmefähigkeit der Strom-Verteilnetze.

**Weitere wichtige Maßnahmen, um die Klimaneutralität Österreichs bis 2040 realisieren zu können, wie sie die Bundesregierung im aktuellen Regierungsprogramm festgeschrieben hat.**

- **Öko-soziale Steuerreform verbessern:** Die Abhängigkeit von importierten fossilen Energieträgern muss in allen Bereichen reduziert werden. In diesem Sinne war die erstmalige Einführung eines CO<sub>2</sub>-Preises samt Klimabonus ein wichtiger erster Schritt, der aber noch nicht ansatzweise weit genug geht. Neben einer wirkungsgerechten Anpassung des CO<sub>2</sub>-Preises muss die Politik insbesondere die umweltschädlichen Subventionen in Milliardenhöhe rasch abbauen.
- **Klimafreundliche Heizsysteme vorschreiben:** Nach dem Ausstieg aus Ölheizungen muss auch der Ausstieg aus Gasheizungen dringend folgen. Daher muss das Parlament einen klimagerechten Fahrplan für den stufenweisen Austausch von bestehenden Gasheizungen bis spätestens 2040 beschließen. Die derzeitige Regelung, die nur Förderungen vorsieht, wird mittelfristig nicht ausreichen. Der Ausbau von Gasnetzen ist sofort zu stoppen, Rückbaupläne sind zu entwickeln und schrittweise umzusetzen.
- **Mobilitätswende beschleunigen:** Zur Reduktion des motorisierten Verkehrs müssen die Angebote und die Infrastruktur für Fußgänger:innen, Radfahrer:innen und Öffi-Nutzer:innen massiv verbessert werden. Grundsätzlich müssen Bund, Länder und Gemeinden ihre Maßnahmen auf das Mobilitätswende-Prinzip „Vermeiden, verlagern, verbessern“ ausrichten. Zusätzlich dürfen spätestens ab 2030 in Österreich nur noch emissionsfreie Fahrzeuge neu zugelassen werden. Im Sinne ihrer Vorbildwirkung muss die öffentliche Hand ihre Fuhrparks ab sofort auf Elektromobilität umbauen.

- **Lückenlose EU-Stromkennzeichnung:** Die Bundesregierung muss sich auch auf der EU-Ebene für eine lückenlose Stromkennzeichnung einsetzen, um mehr Transparenz zu schaffen und den fossilen und nuklearen Stromimport einzudämmen.
- **Wasserrahmenrichtlinie umsetzen:** Damit Österreichs Flüsse und Bäche – wie von der EU-Wasserrahmenrichtlinie und dem österreichischen Wasserrecht gefordert – bis spätestens 2027 wieder einen guten Zustand aufweisen, muss die Politik bestehende ökologische Beeinträchtigungen konsequent sanieren und weitere Verschlechterungen verhindern. Wichtige Maßnahmen für die Sanierung sind im Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan (NGP) festgeschrieben, der aber anders als bisher ausreichend dotiert werden muss. Dementsprechend müssen die Verursacher:innen der ökologischen Schäden diesen Plan mit Unterstützung durch Bund und Länder konsequent umsetzen. Bisher gibt es hier große Defizite und Österreich ist nicht auf Zielkurs.
- **Österreichweites Senken-Management gesetzlich verankern:** Senken sind natürliche Systeme wie Wälder, Moore oder humusreiche Böden, die in der Lage sind, zusätzliches CO<sub>2</sub> aus der Luft aufzunehmen und zu speichern. Senken sind aber auch langlebige Holzprodukte wie zum Beispiel Holzbauten, die CO<sub>2</sub> über viele Jahrzehnte speichern. Diese CO<sub>2</sub>-Mengen werden zur Klimaneutralität gemäß dem Pariser Klimavertrag den CO<sub>2</sub>-Emissionen menschlichen Handelns im gleichen Zeitraum gegengerechnet und sollen dazu laut aktuellem Regierungsprogramm im Jahr 2040 im Gleichgewicht sein. Daher muss die Bundesregierung den Natur- und Artenschutz gleichrangig mit dem Klimaschutz behandeln und integrierte Lösungen für die Klima- und Biodiversitätskrise vorlegen.

## 5. FÜR EINE NACHHALTIGE KLIMA- UND ENERGIEZUKUNFT

### Alle Optionen zur Netzstabilisierung nutzen

Das Stromsystem der Zukunft basiert zu 100 % auf erneuerbaren Energien mit deutlichen Schwankungen in der Erzeugung. Zur Stabilisierung des Systems gibt es verschiedene Optionen mit sehr unterschiedlichen technischen Ansätzen, Implementierungszeiträumen, ökologischen Auswirkungen und Kosten. Eine Flexibilitätsstudie im Auftrag der E-Control<sup>4</sup> beschreibt folgende Flexibilitätsoptionen:

- Der Stromaustausch, und damit die Netzverfügbarkeit, ist eine zentrale Flexibilitätssäule des heimischen Strommarkts, sowohl um Überschüsse zu nutzen als auch um Defizite auszugleichen. Der Beitrag zum saisonalen Ausgleich fällt bei dieser Flexibilitätsoption deutlich am größten aus.
- Verbraucherseitige Optionen (Lastverschiebung in Haushalt, Gewerbe und Industrie, E-Autos, Wasserstoffherzeugung etc.) tragen zum Ausgleich kurzfristiger bei.
- Großbatterien, falls im Strommarkt 2030 verfügbar (derzeit große Investitionen in NL und DE), würden in analoger Form zu flexiblen Verbrauchern einen Beitrag zur Bedarfsdeckung für kurze Zeiträume liefern.
- Speicher- und Pumpspeicherkraftwerke stellen aufgrund realer Einsatzmuster kurz- und mittelfristige Flexibilitätsoptionen dar.
- Thermische Kraftwerke, konkret KWK-Anlagen, die derzeit mit Erdgas betrieben werden, können einen großen Beitrag zum saisonalen Ausgleich liefern. Diese Kraftwerke sind aus Klimaschutzgründen ehestmöglich mit erneuerbaren Gasen zu betreiben.

Hier ist dringend ein durchdachtes Gesamtkonzept zu entwickeln, das ausreichend flexibel ist, um künftige Entwicklungen beim Verbrauch und den zur Verfügung stehenden technischen Optionen zu integrieren.

Technische Detailstudien legen auch nahe, dass zum Beispiel die bereits bestehenden Ausbaupläne des Übertragungsnetzes den umfassenden Ausbau der Erneuerbaren und die Etablierung der Elektromobilität sehr gut

<sup>4</sup> Flexibilitätsangebot und -nachfrage im Elektrizitäts-System Österreichs 2020/2030, [https://www.e-control.at/publikationen/publikationen-strom/studien#p\\_id\\_com\\_liferay\\_journal\\_content\\_web\\_portlet\\_JournalContentPortlet\\_INSTANCE\\_RFCSGnWI8mdN](https://www.e-control.at/publikationen/publikationen-strom/studien#p_id_com_liferay_journal_content_web_portlet_JournalContentPortlet_INSTANCE_RFCSGnWI8mdN)

aufnehmen können<sup>5</sup>. Große Pumpspeicher sind nur eine von vielen Flexibilisierungsoptionen, die aufgrund der hohen Kosten und langen Planungs- bzw. Bauzeiten nicht zu favorisieren sind<sup>6</sup>.

### Der Strom-Filz in Österreich

Die Landschaft der österreichischen Elektrizitätswirtschaft<sup>7</sup> ist zu einem stark verwobenen Netz mit zahlreichen Beteiligungen untereinander und ausgelagerten Vertriebsgesellschaften gewachsen. Insbesondere für die Vermarktung von Grünstrom wurden und werden eigene Stromanbieter und manchmal auch „Briefkastenfirmen“ geschaffen – auch als Reaktion auf die freie Anbieterwahl. Diese neuen Vertriebsgesellschaften bieten die legale Möglichkeit, sich vorwiegend gegenüber privaten Konsument:innen als vermeintlich reine Grünstromanbieter zu präsentieren, während die fossile Stromproduktion in Mutter- oder Schwestergesellschaften verbleibt.

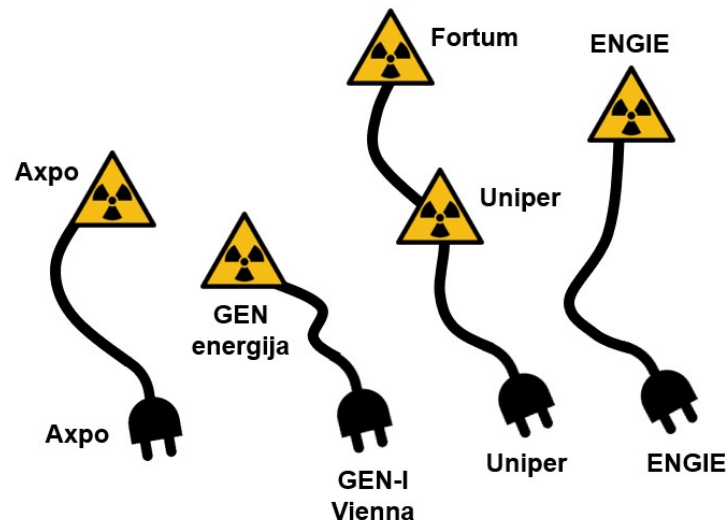
Nur mit Strom zu handeln ist trotz einiger Negativbeispiele nicht grundsätzlich zu verurteilen. Durch Schaffung von flexibleren Tarifen oder Vertriebsgesellschaften für Energiegenossenschaften oder Kleinstkraftwerksbetreibern (z. B. eine Dach-Photovoltaikanlage) können auch reine Stromhändler einen wichtigen Beitrag zur Energiewende leisten.

Eine gesetzliche Verpflichtung zur gesamthaften Stromkennzeichnung von „verbundenen Gesellschaften“ ist notwendig, um Transparenz für Konsument:innen zu schaffen.

### Mit dem Geigerzähler am Geldfluss entlang

Kaum jemand in Österreich will Atomstrom in der eigenen Steckdose. Für Stromkund:innen ist die „Gegenrichtung“ entscheidend – von der eigenen Stromrechnung bis zu den Atomkonzernen. Durch die starke wirtschaftliche Vernetzung über Unternehmensbeteiligungen in Österreich werden Profite von einzelnen Stromanbietern über weite Strecken „weitgereicht“. Atomkonzerne profitieren über ihre Finanzbeteiligungen vom Grünstrom-Geld österreichischer Stromkund:innen – und dieses Geld fließt nicht in das Vorantreiben der Energiewende.

*Der Atom-Filz in Österreich (eigene Darstellung in Anlehnung an GLOBAL 2000, 2023)*



<sup>5</sup> Haas et al., 2017: Stromzukunft Österreich 2030 – Analyse der Erfordernisse und Konsequenzen eines ambitionierten Ausbaus erneuerbarer Energien. EEG der TU Wien im Auftrag von IG Windkraft, Kompost & Biogas Verband Österreich und IG-Holzkraft. Wien. <https://www.igwindkraft.at/mmedia/download/2017.07.10/1499698755049626.pdf>

<sup>6</sup> Nentwich et al., 2019: Zwischenspeicher der Zukunft für elektrische Energie. Institut für Technikfolgen-Abschätzung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Austrian Institute of Technology im Auftrag des Österreichischen Parlaments. Wien. [https://www.parlament.gv.at/ZUSD/FTA/EZwi\\_Endbericht\\_fin\\_final.pdf](https://www.parlament.gv.at/ZUSD/FTA/EZwi_Endbericht_fin_final.pdf)

<sup>7</sup> siehe <https://www.global2000.at/der-strom-filz-oesterreich>

## Wege in eine nachhaltige Klima- und Energiezukunft

Als Beitrag zu einer lebenswerten Zukunft sind ein Ende der Nutzung von Kohle, Erdöl und Erdgas sowie eine 100 % erneuerbare und naturverträgliche Energieversorgung unverzichtbar. Die Transformationspfade in eine nachhaltige Klima- und Energiezukunft für Österreich sind längst ausgearbeitet. In einigen Studien wurden bereits Maßnahmenfelder, deren Auswirkungen und Erreichbarkeit klar aufgezeigt, unter anderem in der „Energie- und Klimazukunft Österreich“<sup>8</sup>, im Transition-Szenario des Umweltbundesamtes<sup>9</sup> oder im Energieeinsparzenario „Smart Savings“<sup>10</sup>. Eine Reihe von Gesetzen, die das verwirklichen sollen, fehlen aber noch oder sind kaum wirksam wie das Klimaschutzgesetz, das Erneuerbare Wärme Gesetz oder das Energie Effizienz Gesetz.

Bereits heute fallen in Österreich jährlich rund drei Milliarden Euro an Schäden und Anpassungskosten als Folge der immer stärker fortschreitenden Klimakrise an – Tendenz stark steigend<sup>11</sup>. Gleichzeitig werden jährlich rund 4 bis 6 Milliarden Euro an umweltschädlichen Subventionen direkt oder indirekt ausgezahlt – von der Mineralölsteuervergünstigung für Diesel bis hin zur Energieabgabenvergütung für energieintensive Industrien<sup>12</sup>.

Atomkraftwerke sind eine teure und gefährliche Sackgasse. Ein europaweiter Atomausstieg ist nicht nur für die Sicherheit der österreichischen Bevölkerung von großem Nutzen, sondern führt zu klar positiven volkswirtschaftlichen Effekten<sup>13,14</sup>.

Für die angestrebte Klimaneutralität müssen die Treibhausgas-Emissionen in Österreich um mehr als 90 % reduziert werden, was einen tiefgreifenden Wandel in allen Bereichen der Gesellschaft und Wirtschaft bedeutet. Die derzeitige Bundesregierung will diesen Zustand bereits 2040 erreichen. Hier einige Beispiele, was dafür notwendig ist:

- Eine Entwicklung zu energiesparenden und nachhaltigen Lebensstilen, denn mit Technik alleine ist die Klimakrise nicht lösbar. Entspannt Bahn fahren statt stressiger Kurzstreckenflüge oder am Arbeitsweg im Stau stecken, qualitativ hochwertige Produkte länger genießen statt Wegwerfmoden folgen, sich mit weniger Fleisch gesünder ernähren, Investition in gute Wärmedämmung und erneuerbare Heizung statt ein weniger behagliches Raumklima und hohe Wärmeverluste, Urlaub mit Bahn und Fahrrad statt Flugzeug und Auto und vieles mehr.
- Eine Umstellung der Elektrizitätswirtschaft auf 100 % erneuerbare Energien bis 2030, auch am Ausgleichs- und Regelenergiemarkt sowie bei Importen.
- Ein Ende der Neuzulassung fossil betriebener Fahrzeuge zwischen 2025 und 2030 und eine große Verlagerung des derzeitigen Straßenverkehrs auf Öffis und Bahn. Ein 1:1-Ersatz derzeitiger Fahrzeuge durch batterieelektrisch betriebene Fahrzeuge ist aufgrund des Energie- und Ressourcenverbrauchs mit den Klimaschutzzielen nicht vereinbar.
- Eine Flächenwidmung, die geeignet ist, die Zersiedelung zu stoppen. Die Anhebung der Sanierungsrate von Gebäuden auf mindestens 3 % jährlich bei gleichzeitiger Verbesserung der Sanierungsqualität. Ausbau der Fernwärme in Ballungszentren und Forcierung von Erdwärmepumpen im ländlichen Raum.
- Eine Energiesparkampagne und Energiewende hin zu erneuerbaren Energien in der Industrie, konsequente Kreislaufwirtschaft und eine Modernisierung alter Anlagen durch hocheffiziente Motoren, Förderbänder und Druckluftsysteme.

<sup>8</sup> Veigl, 2017: Energie- und Klimazukunft Österreich, Szenario für 2030 und 2050. Im Auftrag von GLOBAL 2000, Greenpeace und WWF. Wien. <https://www.wwf.at/de/energiezukunft-oesterreich/>

<sup>9</sup> Krutzler et al., 2017: Energie- und Treibhausgas-Szenarien im Hinblick auf 2030 und 2050. Umweltbundesamt, Österreichische Energieagentur, WIFO, TU Wien & TU Graz. Wien. <https://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/publikationen/REP0628.pdf>

<sup>10</sup> Steffl, 2017: Smart Savings, Energieeinsparzenario 2030. Im Auftrag von WWF Österreich. Wien. <https://www.wwf.at/de/weniger-energie-verbrauchen/>

<sup>11</sup> Steininger et al., 2020: Klimapolitik in Österreich, Innovationschance Coronakrise und die Kosten des Nicht-Handelns. Wegener Center Research Briefs 1-2020, Wegener Center Verlag, Universität Graz. <http://coin.ccca.at/>

<sup>12</sup> Kletzan-Slamanig et al., 2022: Analyse klimakontraproduktiver Subventionen in Österreich. WIFO, Uni Wien & Sattler & Schanda Rechtsanwälte. Wien. [https://www.wifo.ac.at/news/klimakontraproduktive\\_subventionen\\_in\\_oesterreich](https://www.wifo.ac.at/news/klimakontraproduktive_subventionen_in_oesterreich)

<sup>13</sup> Resch et al., 2014: Phase out of Nuclear Power in Europe – From Vision to Reality. Energy Economics Group (EEG) der TU Wien und Stiftung Umweltenergierecht (SUER) im Auftrag von GLOBAL 2000. Wien. [www.global2000.at/publikationen/studie-europa-2030-ohne-atomkraftwerke](http://www.global2000.at/publikationen/studie-europa-2030-ohne-atomkraftwerke)

<sup>14</sup> Stocker et al., 2017: Wirtschaftliche Konsequenzen eines europaweiten Atomausstiegs. SERI und GWS im Auftrag der Oberösterreichischen Landesregierung. Wien. [http://www.seri.at/wp-content/uploads/2017/09/Atomausstieg\\_Endbericht\\_final.pdf](http://www.seri.at/wp-content/uploads/2017/09/Atomausstieg_Endbericht_final.pdf)

- Ab sofort keine Genehmigungen und Investitionen in die Suche, Förderung und Verarbeitung weiterer fossiler Energien mehr, um Lock-In-Effekte zu vermeiden.

**Solche Beispiele zeigen den Weg, wie die praktisch vollständige Reduktion der Treibhausgasemissionen bis 2040 – für den Energiesektor bereits bis 2030 – erreicht werden. Da Teile der Industrie und die Landwirtschaft längere Umstellungszeiten benötigen, werden in der Energiewirtschaft und im Verkehrssektor sehr rasche Übergänge notwendig sein<sup>15</sup>.**

---

<sup>15</sup> WWF, Greenpeace & GLOBAL 2000, 2017: Österreichs Energie- und Klimastrategie, Das Zeitalter der Dekarbonisierung als Chance. WWF Österreich, Greenpeace und GLOBAL 2000 in Kooperation mit Günsberg Politik- und Strategieberatung. Wien.  
<http://guensberg.at/dekarbonisierung-als-chance-neues-papier-zur-energie-und-klimastrategie/>